



STÄRKUNG DES FAMILY FARMING

Ein Weg zur Umsetzung der Post-2015-Agenda?

Die Zukunft fordert uns heraus: mehr Nahrungsgüter produzieren, Energie und Ressourcen sparen, das Klima schützen, die Lebensqualität verbessern, Hunger und Armut bekämpfen.

Für uns als KLB und ILD ist die Schöpfung zu bewahren Auftrag und Verpflichtung.

In einer Zeit globaler Krisen wird es für immer mehr Menschen schwer, ein Leben in Würde zu führen. Übermäßiger Ressourcenabbau und die zunehmenden Folgen des Klimawandels wachsen sich zur hausgemachten sozialen Krise aus. Klimaflüchtlinge und Landflucht mangels ausreichendem Einkommen stellen die Megazentren dieser Welt vor gewaltige Herausforderungen. Landgrabbing, Preisverfall aber auch die Klimaveränderung machen es der bäuerlichen Landwirtschaft schwer. Welcher kleine bäuerliche Familienbetrieb hält es wirtschaftlich aus, wenn Saat und Ernte zunehmend zum Lotteriespiel werden? Die Unvorhersehbarkeit der extremen Wetterereignisse trifft die bäuerlichen Familienbetriebe aufgrund fehlender Sicherungssysteme und mangelnder finanziellen Reserven sehr.

Warum ist die Stärkung der bäuerlichen Familienbetriebe ein Schlüsselfaktor der Entwicklung?

40 % der Weltbevölkerung erhält über die Produktion und Verarbeitung von Nahrungsmitteln ein Einkommen. Leider ist dies in der Regel zu gering und daher leben 70 % der Armen weltweit auf dem Land. Die abwandernden Armutsflüchtlinge, vor allem junge Menschen, bevölkern die Slums der Megazentren und destabilisieren den sozialen Frieden dort zusätzlich. Diese jungen Menschen fehlen wiederum auf dem Land. Den gegenwärtigen Trend umkehren könnten wir durch die Stärkung der 2,6 Milliarden Menschen, die in Familienerwerbsgemeinschaften leben und produzieren. Auch wenn ihre Produktion zurzeit noch zu wenig effizient ist, so hat die bäuerliche Landwirtschaft laut Weltagrarbericht ein großes Potential zur Steigerung von Ertrag. Deswegen muss bei dieser Zielgruppe mit einem Innovationschub für Forschung und Entwicklung angesetzt werden.

Was ist ein bäuerlicher Familienbetrieb?

Die 90 % bäuerlicher Familienbetriebe in Europa sollen neben der Versorgung mit Lebensmitteln ein weiteres Ziel gewährleisten, eine multifunktionale, nachhaltige, wettbewerbsfähige und flächendeckende Landbewirtschaftung. Hier bedeutet der bäuerliche Familienbetrieb: Verantwortung und Eigentum, nachhaltige Bewirtschaftung, Erfolg und Risiko in den Händen der bäuerlichen Familie.

Die Merkmale dieser bäuerlichen Landwirtschaft sind: nachhaltig und umweltgerecht, bodengebunden und tierartgerecht, eigenverantwortlich und eigentumsorientiert, familien- und traditionsgebunden, vielfältig strukturiert, und leistungsfähig.

Die Aufgabe der landwirtschaftlichen Produktion ist: hochwertige Nahrungsmittel – nachwachsende Rohstoffe – Pflege und Erhalt der Kulturlandschaft – Schutz der natürlichen Ressourcen.



Diese Aufgaben werden am besten vom bäuerlichen Familienbetrieb erfüllt, weil dieser wirtschaftlich sehr flexibel auf erhöhte Nachfrage reagieren kann und der Schutz der natürlichen Ressourcen im ureigensten Interesse der nachhaltigen Unternehmensstrategie als Familienstrategie steht.

Welche Ziele lassen sich daraus für die künftige Entwicklungsagenda ableiten?

Eine Möglichkeit der Stärkung bäuerlicher Landwirtschaft und der Ernährungssouveränität wäre es, mehr Aufmerksamkeit auf Family Farming (familienbasierte Landwirtschaft) zu legen. Aus diesem Grund ist von der UN das Jahr 2014 als Family Farming Jahr ausgerufen worden. Der öffentliche Blick wird von den Technologien und Strukturen vom „Farming“ auf das „Family“, die in Erwerbsgemeinschaft zusammenlebenden Menschen, gelenkt. **Kulturdiversität und Biodiversität** stehen in einem Wechselverhältnis zueinander. Vielfalt ist ein vitaler Faktor der Weltzivilisation. Agrobiodiversität ist eine Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten, eine Vielfalt an Kultursorten, eine Vielfalt an Betriebsformen, eine Vielfalt an Lebensräumen, eine Vielfalt an Wirtschaftsweisen, eine Vielfalt an Tierhaltungsformen und eine Vielfalt an Nutztierassen.

Diese durch Kultur und Biodiversität verbundene Vielfalt wird weltweit am besten durch die bäuerlichen Familienbetriebe geschützt und bewahrt. Aber, viele Partner aus dem Süden fragen sich unterdessen, wie es nach diesem UN-Jahr des Family-Farming weitergehen soll. Hier kommt die neue Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda ab 2015 ins Spiel, in welcher Family Farming ein Instrument zur Umsetzung von nachhaltiger landwirtschaftlicher Produktion werden könnte.

Warum Family Farming in der Post-2015-Agenda?

Wie viele Untersuchungen zeigen, ist Family Farming umweltfreundlicher als andere Produktionsformen. Bäuerliche Familienbetriebe suchen nach flexiblen Lösungen die wenig fossile Rohstoffe verbrauchen. Mit bäuerlicher Landwirtschaft werden die Säulen der Nachhaltigkeit und damit auch die Umweltziele besser erfüllt. Im Einzelnen:

Soziale Säule

Die 40 % Weltbevölkerung, die bisher schon davon leben, haben weiterhin ein Einkommen. Wo bäuerliche Familienbetriebe Land, Wasser und zudem ausreichende rechtliche und finanzielle Ressourcen bekommen, könnten sie laut Weltagrarbericht deutlich höheren Nährwert pro Hektar bei geringerem Input schaffen – ein entscheidender Faktor in der Hungerbekämpfung. Dadurch wird die Landflucht gestoppt und die Probleme der demographischen Entwicklung auf dem Land gemildert. Hiervon profitieren auch die Megastädte.

Ökonomische Säule

Das Einkommen kann mit steigender Produktion und Wertschöpfung durch Verarbeitung von Nahrungsmitteln vor Ort ebenfalls steigen. Es schafft Nachfrage in der Region und regionale Dienstleistungsarbeitsplätze in der Folge. Eine breite ländliche Entwicklung erhöht die Attraktivität des Landes auch für die Jugend und die Frauen. Hierdurch schafft man stabile ländliche



Räume, die die politische und wirtschaftliche Gesamtentwicklung von Entwicklungsländern stützen.

Ökologische Säule

Die bäuerliche Produktion ist diversifizierter, kommt mit weniger externem Input aus und schont damit die weltweiten fossilen Ressourcen. Zusätzlich lässt sich durch besondere Formen von Bodenbearbeitung, Gründüngung und Agroforstsystemen CO₂ binden und Lachgas vermeiden. Die Agrobiodiversität wird erhalten durch eine Vielzahl von kleineren Betrieben, die auch die weniger gängigen Sorten anpflanzen. In der Folge wird auch die Biodiversität positiv beeinflusst.

Bessere Aufmerksamkeit schützt die Bauernorganisationen

Der Mensch steht im Mittelpunkt der Landwirtschaft. Der Mensch in der Erwerbsgemeinschaft Familie, mit der gemeinschaftlichen Produktion und der dörflichen Gemeinschaft. Aus diesem Grund hat die letzte Weltversammlung aller katholischen Bewegungen auf dem Land (FIMARC) ein Ziel zur Stärkung des Family Farming in der Post-2015-Agenda begrüßt. Die Legitimität von Bauernorganisationen zur Vertretung von bäuerlichen Familienbetrieben wird durch Family Farming gestärkt und deren Beteiligung an der Formulierung der Landwirtschaftspolitik gefördert.

Wenn wir Family Farming als Instrument zur Umsetzung der Post 2015–Agenda etablieren, kann dies die Bedeutung bäuerlicher Familienbetriebe in der Bevölkerung steigern.

Katholische Landvolkbewegung Deutschland und Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst im Dezember 2014